

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

11.7.1871 (No. 169)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. Juli.

Nr. 169.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Berichtigung.

In dem amtlichen Theile dieses Blattes vom 9. Juli d. J., Nr. 168, ist unter V. das Ritterkreuz 1. Klasse des Bähringer-Löwen-Ordens zwischen der zweiten und dritten Zeile der zweiten Kolonne von oben einzuschalten:

„dem Gutsbesitzer Ferdinand Scipio in Mannheim.“

Ferner soll es heißen unter VII. das Ritterkreuz 2. Klasse des Bähringer-Löwen-Ordens „dem Dr. Moritz Smelin in Karlsruhe“ statt dem prakt. Arzt Dr. Moritz Smelin in Karlsruhe.

## Deutschland.

Strasburg, 8. Juli. Die „Straßb. Ztg.“ schreibt:

Die elssässische Deputation, welche in Versailles eine Verlängerung der Frist für die zollfreie Einfuhr der elssässischen Produkte nach Frankreich zu erwirken suchte, hat ihren Zweck nicht erreicht, wenn auch die in einigen Blättern verbreiteten Nachrichten über die sehr ungnädige Aufnahme, die sie bei Hrn. Thiers gefunden habe, der Begründung entgegen. Die französische Regierung betrachtet, allerdings ganz terecht, das an Deutschland abgetretene Gebiet durchaus als Ausland, und ist der Ansicht, daß kein französisches Interesse vorliegt, das eine exceptionelle Stellung von Elsass-Lothringen in handelspolitischer Beziehung wünschenswert mache. Die französischen Fabrikanten stellen sich ihren früheren Landsleuten gegenüber auf denselben Standpunkt, den sie gegen England oder die Schweiz einnehmen, und verlangen baldmöglichst eine schützenerische Schranke zur Abwehr der elssässischen Waaren, obwohl sie doch von jeher an diese Konkurrenz gewöhnt gewesen. Die Rücksicht auf diese protectionistischen Wünsche scheint in Versailles den Ausschlag gegeben zu haben, da hinsichtlich der finanziellen Schwierigkeiten, speziell des Ausfalls in den französischen Zollverträgen, sich wohl ein Abkommen hätte treffen lassen. Eine wegen derselben Angelegenheit nach Berlin abgeordnete Deputation hat an maßgebender Stelle freundliches Entgegenkommen gefunden, aber man kann von deutscher Seite in dieser Frage den Elssässern nichts Anderes bieten, als diplomatische Unterstützung ihrer Vorschläge. Wir sind nicht im Stande, Frankreich zur Rücksichtnahme auf die schwierige Lage der Elsass-Lothringer Industrie zu zwingen, wenn die Franzosen eine solche nicht aus eigenem Anschlus für angebracht halten. Höchstens könnte Deutschland zu einer finanziellen Beistandigung die Hand bieten, wozu man auch in der That bereit war.

Es wird sehr übermüde eine Versammlung von Vertretern der Elsass-Lothringer Industrie stattfinden, um zu berathen, was in dieser kritischen Lage zu thun sei.

Strasburg, 8. Juli. Die hiesige Börse wird Freitag den 14. d. wieder eröffnet werden. Eintheilen sind die Absentage auf Dienstag und Freitag festgesetzt. — Bis heute Mittag sind Entschädigungsgelder im Betrage von 1.180.000 Fr. gezahlt worden. — Im Niederrh. Kur. wird das Projekt der Gründung einer elssässischen Hypothekbank ausgeführt und lebhaft befürwortet.

Mülhausen, 8. Juli. Obschon am 1. d. unter Trommel Schlag bekannt gemacht wurde, daß die Blatternkrankheit wieder hier ausgebrochen ist, hat die Sterblichkeit keineswegs zugenommen, vielmehr scheint dieselbe geringer als sonst zu sein. Der mit dieser Verklindigung verbundenen Aufforderung, sich impfen zu lassen, ist, so weit ich weiß, wenig Folge geleistet worden. Die Bevölkerung nahm überhaupt die Benachrichtigung ziemlich gleichgültig auf.

Die Versailleser Großthuerlei mit Frankreichs Glanz und Ruhm, seinen unerlöschlichen Hülfquellen, der brillanten neuen Armee, das schwindelnde Resultat der Milliarden-Aufschüsse haben hier vielen Leuten die Köpfe völlig verrückt gemacht. In Folge dessen waren in jüngster Zeit Beschränkungen von Militärpersonen an der Tagesordnung, und mehr als Einer büßte darob mit seiner Freiheit, ein ehemaliger Zuaue, ein 24jähriger Bursche sogar mit seinem Leben. Letzterer hatte den Versuch gemacht, einer Patrouille das Gewehr zu entreißen. Dies geschah letzten Sonntag Nachts, nachdem sich verschiedene Pöbelhaufen sehr herausfordernd gegen das Militär benommen hatten. Unter denselben schien die Meinung zu herrschen, die Deutschen müßten jetzt sofort zum Lande hinaus, nachdem die ganze Kriegsschuldung gezeichnet sei, und noch freier sein, wenn man sie mit den Waffen abziehen lasse. Der durch einen Flintenschuß verwundete Zuaue starb im Spital; bei dessen Beerdigung war es vom Volke auf eine Demonstration abgesehen; allein es zeigte sich statt derselben deutlich, daß doch eigentlich nur der Abscham der Bevölkerung, nicht die bessere Arbeiterklasse an dergeleichen ihr Gefallen hat. Ein anderer Vorfall, der mit Sicherheit noch nicht festzustellen ist, gehört in die gleiche Rubrik. Vorigen Montag — so wird erzählt — zogen zwei Bursche — wovon der eine für eines der hochgestellten Subjekte der Stadt gilt, nach dem Tannenwald, wo sie 4 deutsche Offiziere spazierend trafen. Nach dem umherlaufenden Gerüchten nun hätten diese zwei Bursche die Offiziere überfallen, mißhandelt und ihnen die Seitengewehre abge-

nommen. Man muß von der ganzen, in gewissen Schichten hier herrschenden Unwissenheit und Verbissenheit erfüllt sein, um dies zu glauben. Jemand ein Wahrheitsförcher aber scheint an der Sache zu sein, indem einer der Banditen, der schlimmere, sich davongemacht hat und der andere am Dienstag verhaftet wurde.

△ Aus Lothringen, 7. Juli. In Nancy wurde vor einigen Tagen ein Mann beim Heimgehen um Mitternacht auf offener Straße meuchlings angefallen und mit einem Stockdegen schwer verwundet. Des Thäters konnte man nicht habhaft werden. Eine Verschärfung der militärisch-polizeilichen Sicherheitsmaßregeln war die nächste Folge davon. Alle öffentliche Orte wie Kaffee- und Wirthshäuser müssen Abends 9 Uhr geschlossen sein; wer nach 10 Uhr in den Straßen betroffen wird, wird verhaftet und in's Gefängniß abgeführt. Ein mit dieser Angelegenheit zusammenhängendes Schreiben, welches der Maire der Stadt an den „Progres de l'Est“ richtet, sagt u. A.: Die Municipalverwaltung habe dringende Gesuche an die hohen deutschen Militärbehörden um Aufhebung der strengen, gegen die Stadt verfügten Polizeimaßregeln gerichtet und der Platzkommandant, General v. Cordemann, habe alle Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, diesen Wünschen, so weit thunlich, zu entsprechen. Es seien aber neue Thatsachen hinzugekommen: die Patrouillen und Gendarmen, welche nach 10 Uhr des Abends in der Stadt zirkulirten, seien jede Nacht der Gegenstand von Beschimpfungen gewesen und seien es noch fortwährend, so daß von Mäßnahme der Maßregeln leider keine Rede sein könne. Die strengen Maßregeln sollen so lange fortbauern, als sich der Uebelthäter nicht in den Händen der Militär-gewalt befindet.

München, 8. Juli. Das Programm für den feierlichen Einzug der Truppen in München ist vom König genehmigt worden und theilen wir daraus Nachstehendes mit: Am Sonntag den 16. Juli früh 9 Uhr wird der König mit großem Gefolge von der Residenz nach dem Siegesthor reiten und dort die Truppen begrüßen. Von da reitet er zurück nach dem Denmal König Ludwig I. und beginnt sodann das Defilé der einziehenden Truppen. An der Spitze wird der Kronprinz des deutschen Reiches und General v. Blumenthal mit glänzender Suite reiten. Dieser folgen die Kommandanten der zwei bayerischen Armeekorps, die Generale v. d. Tann und v. Hartmann. An die ruhmreichen Führer reißen sich nun die siegreichen Truppen, die an der Tribüne auf dem Universitätsplatz vom I. Bürgermeister der Stadt München mit einer Ansprache begrüßt werden. Dorthin stellen sich auch die 150 Fest-Frauen auf, von denen eine das Begrüßungsgebet spricht. Die Truppen ziehen, nachdem sie an dem König vorübermarschirt sind, durch die Residenz, Diemerstraße über den Marienplatz, durch die Kaufinger, Neuhaufergasse auf den Karlsplatz, von wo aus sie sich in ihre Quartiere begeben. Auf dem ganzen Wege bilden die Vereine und Corporationen mit ihren Fahnen, Standarten und Emblemen Spalier, wozu nach bereits geschehener Berechnung mindestens 6500 Mann erforderlich sind. Die Generale v. d. Tann und v. Hartmann reiten die ganze Strecke an der Spitze des Zuges. Nachmittags 3 Uhr findet in der k. Residenz Offizierstafel statt. Abends 6 1/2 Uhr ist Festvorstellung im Hoftheater. Die Illumination der Stadt beginnt Abends um 9 Uhr. Jeder einziehende Soldat erhält von der Stadt einen Ehrenthaler; die Unteroffiziere und die im gleichen Rang stehenden Spielleute 2 fl. 45 kr.; jeder Mann erhält ein Exemplar der Kaiser Nummer von Haackländer's „Ueber Land und Meer“ mit einem für diesen Zweck besonders hergestellten Titelblatt, worauf das Bild des Königs und die Widmung der Stadt zu sehen ist. Am zweiten Festtag wird eine Deputation der beiden städtischen Collegien dem General v. d. Tann das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt München überreichen. Mittags werden die Krieger von der Einwohnerschaft bewirthebt; Nachmittags werden in der via triumphalis (Ludwigsstraße) von den einzelnen Vereinen Gefänge mit Musikbegleitung vorgetragen und findet darauf ein ähnlicher Umzug statt wie nach der Schlacht bei Sedan wobei dem König und dem Kronprinzen Ovationen gebracht werden. Den Schluß des zweiten Tages bildet ein großes Fest-Bankett im Glaspalast, wozu sich bereits 1500 Teilnehmer angemeldet haben.

Frankfurt, 8. Juli, Vormittags. So eben fand der Einzug der hiesigen Garnison unter Kanonendonner statt. Auf dem Roßmarkt wurden dieselben von den Behörden und dem Empfangskomitee begrüßt und ihnen Lorbeerkränze überreicht. Die Stadt ist auf das reichste geschmückt, die Häuser sind festlich geflaggt. Eine überaus zahlreiche Volksmenge durchzog die Straßen.

Wiesbaden, 9. Juli, 10 Uhr 40 Min. (Fr. A.) Soeben ist der Kaiser daher eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden und dem Gemeinderath am Taunus-Bahnhof empfangen. 150 Jungfrauen, alle Gesang- und

Turnvereine, sowie die Feuerwehr mit Fahnen bildeten Spalier. Um 12 Uhr bestieg der Kaiser die Ausstellung des Bataillons, um 3 Uhr findet das Diner statt und um 5 Uhr erfolgt die Abreise nach Gms. Der Empfang war enthusiastisch.

Koburg, 6. Juli. Man schreibt dem „Nürn. Corr.“: Wie man hört, sind gelegentlich der jüngsten Anwesenheit unseres Thronfolgers, des Prinzen Alfred, dahier von der gothaischen und der hiesigen Ministerialabtheilung die Grundlagen festgestellt worden, auf welchen die vollständige Vereinigung der Herzogthümer Koburg und Gotha von den beiden Landtagen — nach den bei der letzten Berathung der Frage im gemeinschaftlichen (Delegirten-) Landtage gefaßten Resolutionen (worin die wünschenswerthen Modalitäten dieser Vereinigung angedeutet wurden) — voraussichtlich angenommen werden dürfte. Sonach stünde die Verwirklichung der schon oft vergeblich angeführten Union mit Sicherheit und zwar in Bälde zu erwarten.

Dresden, 8. Juli. Das „Dresdner Journ.“ bringt folgende Mittheilung: Das sächsische Armeekorps verlor während des Krieges 1870—71 an Todten 115 Offiziere und 1978 Unteroffiziere und Soldaten; an Verwundeten 202 Offiziere und 4180 Unteroffiziere und Soldaten, mithin betrug der gesammte Verlust mehr als den sechsten Theil des Bestandes. Dasselbe nahm an 102 Aktionen Theil. Die Artillerie hat 15,521 Schuß, die Infanterie 6 Millionen Patronen verbraucht.

Berlin, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurden Ausschussberichte erstattet über folgende, Elsass-Lothringen betreffende Vorlagen: 1) Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gerichtsverfassung, 2) Entwurf eines Stats der Justizverwaltung pro 1871 und 1872, 3) Gesetzentwurf wegen Quartierleistung für die bewaffnete Macht und wegen Naturalversorgung der Truppen im Frieden, 4) Gesetzentwurf betreffend die Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung, 5) Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Reichsgesetzes über die Stempelsteuer, und 6) Gesetzentwurf betreffend die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches.

Berlin, 8. Juli. Die Regierung hat dem Bundesrath bekanntlich eine Vorlage wegen der Verwendung der Kriegskontribution gemacht, aus der auch hervorgeht, daß ein Reichsschatz in der Höhe von 40 Mill. an Stelle des früheren preussischen Staatsschatzes gebildet werden soll. Als diese Absicht bekannt wurde, erhob sich keine Stimme dagegen; nun jetzt erst sagt die „Berl. Vörs. Ztg.“ an, Einreden gegen die Bildung eines solchen Reichsschatzes zu machen und dabei in üblicher Weise von unfruchtbarer Anlegung der Kapitalien u. zu sprechen. Man sollte glauben, daß nach dem jetzigen Kriege selbst in solchen Kreisen, wo Alles nur vom finanziellen und geschäftlichen Standpunkte angesehen wird, keine Einwendungen gegen die Begründung eines solchen Reichsschatzes erhoben würden. Denn wenn man in Erwägung zieht, daß die rasche Kriegsbereitschaft in finanzieller und militärischer Hinsicht nicht wenig dem Vorhandensein des preussischen Staatsschatzes zu verdanken war, bedenkt, daß der glänzende Verlauf des Krieges den Feind von unsern Grenzen fern gehalten hat, daß dadurch Handel und Gewerbe einen großen Gewinn gehabt, und daß wir endlich durch diesen raschen und glücklichen Ausgang des Krieges eine Kriegsschuldung von 5 Milliarden erhalten haben, so kann man doch hier nicht von einer unfruchtbar Anlage des Kapitals sprechen. Der preussische Staatsschatz hat vielmehr wahre Wunderjinsen getragen.

Die Reichsregierung beabsichtigt den Art. 33 der Reichsverfassung, wonach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet, von einer gemeinschaftlichen Zollgrenze umgeben, bilden soll, auch in Bezug auf Elsass-Lothringen in Anwendung zu bringen.

Der General v. Blumenthal, Chef des Stabes des bisherigen Oberkommandos der III. Armee, ist zu den Offizieren der Armee versetzt. Man glaubt, daß er für ein Generalkommando in Aussicht genommen ist.

Berlin, 8. Juli. Fürst Bismarck hat am letzten Tage vor seiner Abreise nach Vargin noch einmal die Baustätte für das provisorische Reichstags-Gebäude in der Porzellan-Manufaktur besucht, um sich persönlich von dem Fortgange der Arbeiten zu überzeugen. Da auffallender Weise die Räumung bis dahin noch nicht ganz erfolgt war, so ist, um jedes Hinderniß der Arbeiten zu beseitigen, Befehl gegeben worden, dieselbe sofort zu beendigen. Man wird Gasröhren legen, damit die Bararbeiten auch in der Nacht bei Beleuchtung fortgesetzt werden können.

In diesen Tagen erhielt der Wilhelms-Verein aus Cassilien als Beitrag der dortigen Deutschen eine sauber gearbeitete Schatulle mit sehr kostbarem Inhalt. Die Schatulle enthält einen feinen Goldbarren, der ein Gewicht von 31 Pfund und einen Werth von 13,470 Thaler hat; der Goldbarren war umgeben von über 18 Pfund feinem

Silber in Körnerform, im Werth von 530 Thalern, so daß der ganze Inhalt überhaupt die Summe von 14,000 Thalern repräsentirt. Auf der innern Seite des Deckels befand sich ein silbernes Schild mit der Widmung: „Die Deutschen Kaliforniens ihren bedürftigen Landsleuten in der Heimath.“

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 8. Juli.** Die für heute anberaumte Sitzung des Abgeordnetenhauses konnte nicht abgehalten werden, da die Abgeordneten nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren. Es fehlten namentlich viele Abgeordnete der Rechten. Der Präsident bestimmte als nächsten Sitzungstag Montag.

#### Serbien.

**Belgrad, 7. Juli.** Das österreichische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat eine Einladung an die serbische Regierung ergehen lassen, an der am 12. d. in Wien stattfindenden Eisenbahnkonferenz Theil zu nehmen. Gegenstand der Berathung bilden die Anschließpunkte des rumelisch-serbisch-ungarischen Bahnnetzes.

#### Schweiz.

**Bern, 8. Juli.** Der Nationalrath willigte heute in die Verlängerung der Fristen für die Subsidien zum Bau der Gotthardbahn und bewilligte die Prüfung des bundesrätlichen Geschäftsbericht.

#### Italien.

**Rom, 3. Juli. (Köln. Z.)** Gestern ist ein Tag der Volksbegeisterung gewesen, wie wir sie hier nie erlebten. König Victor Emanuel hat gestern Rom als Haupt- und Residenzstadt in Besitz genommen. Aus Neapel angekommen, fuhr er, den Sindaco Fürsten Pallavicini zur Linken, über Piazza Barberini und Piazza di Spagna durch Via Condotti zum Corso, von dem er vorerst nur die kurze Strecke bis Piazza Sclara im Festschmuck sah, bog dann in Via delle Murate ein zum Quirinal hinauf. Dort unten im Corso hatten ihn die Etrivas aus 60,000 Rehen begrüßt; auf Monte Cavallo erwarteten ihn bei 30,000 jubelnde Quiriten. Vom Bahnhof bis zum Palast des Quirinals ritten der Kronprinz und der General Lipari, Chef unserer Nationalgarde, am Wagenschlag; Kürassiere mit Dragonern und Nationalgardien eskortierten. Der Wagen des Königs wie sein Geleite schienen einige Mal unter Blumen und Kränzen begraben zu sein. Die feierliche Ausschmückung der Stadt, zumal die Abendbeleuchtung, ließ alles bei ähnlichen Anlässen Dazewesene ohne Vergleich hinter sich. Gestern Nachmittag eröffnete er als guter Schütze mit dem Prinzen Humbert das nationale Scheibenschießen unsern der Stelle, wo mit den letzten Patrioten Garibaldi fiel. Man muß Italiener sein, um sich durch Jarmützen, wie die gestrigen, nicht betäuben zu lassen. Doch Victor Emanuel ist mehr oder weniger daran gewöhnt: Wienenspäher deuteten seinen Ausdruck auf innere Genugthuung; sein Aussehen war das eines Glücklichen. Die Ministerien und übrigen obersten Behörden befinden sich mit Ausnahme der Rechnungs-kammer, Direktion der öffentlichen Schuld, Kassation des Staatsraths, der Generaldirektion der Posten, Telegraphen, Steuern, Gefängnisse, Aushebung der Militärpflichtigen, Marinebau und Ablosung von der todtten Hand seit voriger Woche hier; diese sollen vorläufig noch in Florenz bleiben. Die Kammerungen wurden am 28. v. M. vertagt; während der Ferien dürfte man mit der Einrichtung der Lokale für alle Ministerien und obersten Gerichtshöfe fertig werden. Der König will uns schon morgen wieder verlassen; er nimmt unter zahllosen angenehmen Eindrücken freilich auch viele Klagen, zumal alter Patrioten über persönliche Zurücksetzungen bei der Vertheilung öffentlicher Aemter mit auf den Weg. — Es ist gewiß, daß der Papst selber in vergangener Woche nach Corsica abzureisen wünschte. Doch die vertraulichen Mittheilungen des Grafen d'Harcourt in einer Konferenz mit dem Cardinal Antonelli und die Bemerkung, es sei fraglich, ob der Papst unter den gegenwärtigen Umständen mit der gleichen Autorität in den Vatikan zurückkehren könne, wenn er ihn einmal mit der Fremde vertauschte, ließen nicht mehr an die Abreise denken.

**Rom, 8. Juli.** Wie der „Tempo“ meldet, ist ein von dem Cardinal Antonelli unterzeichneter Protest gegen die Hauptstadtverlegung an die europäischen Kabinette abgegangen. Andererseits hat auch der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, von Rom aus ein Rundschreiben an alle Vertreter Italiens im Auslande gerichtet, worin er dieselben von der definitiven Verlegung des Regierungssitzes nach Rom und von dem von Seite des Volkes dem König bereiteten herzlichsten Empfang benachrichtigt.

#### Frankreich.

**Paris, 7. Juli. (Köln. Z.)** Die heftige Sprache einiger hiesigen Blätter gegen die Deutschen dauert ungeachtet der Monteurnote und der gestrigen Bemerkungen Jules Favre's fort. Es gibt Leute, die in ihrem Eigendünkel gar keine Vernunft annehmen wollen und schlechterdings blind sind für die Thatsache, daß noch über eine halbe Million deutscher Soldaten in Frankreich steht. So schreibt z. B. heute die „Liberté“:

„Daß man in unsern noch besetzten Departements genöthigt ist, augenblicklich der Deutschen Gegenwart, Arroganz und Grobheit zu ertragen, ist unglücklicher Weise von der gewöhnlichsten Klugheit getrieben; aber wenn die Deutschen in das Paris kommen, welches sie nicht nehmen konnten, so müßen sie wenigstens die Fußtritte und die Stockschläge der entrüsteten Pariser an den Artikel des Friedensvertrags erinnern, der ihnen verbietet, unsere Besetzungen zu überschreiten.“

Jules Favre hat ganz Recht, wenn er in seiner gestrigen Rede darauf hinweist, daß Reden, wie die des Grafen Zaubert, und Artikel, wie die der „Liberté“ und anderer

Blätter, sehr leicht wieder zur Aufnahme der Feindseligkeiten führen könnten. Der „Tempo“, der, wie immer, vernünftig auftritt, warnt auch heute die Kammer sowohl wie die Presse, sich weiteren derartigen Erzessen zu überlassen.

**Paris, 8. Juli.** Das „Journ. officiel“ schreibt: Die Regierung erklärt hinsichtlich der Anwendung des Gesetzes vom 12. Mai bezüglich der Rückforderung der von der Commune veräußerten Güter, daß als Tag des Aufhörens des Pariser Aufstandes der 7. Juni zu betrachten sei, da der regelmäßige Gang der Gerichte an diesem Tage in Paris wieder hergestellt wäre.

**Paris, 8. Juli. (S. R. B.)** General Faidherbe veröffentlicht ein Werk über den Feldzug der Nordarmee, welches er Gambetta und dessen glühendem Patriotismus widmet. — Die Prinzen des Hauses Orleans erklären, Thiers' Regierung respektiren und durch keinerlei Umtriebe hindern zu wollen. — In Paris haben bedauerenswerthe Thätlichkeiten gegen Deutsche in dem Café Helber und auf den Boulevards stattgefunden.

**Paris, 8. Juli.** Die Proklamation der für Paris gewählten Abgeordneten der Nationalversammlung hat gestern im „Palais du Luxembourg“ stattgefunden. Die Prüfungskommission hat sich nach längerer Berathung dafür entschieden, daß alle Stimmzettel, die mit dem Namen M. oder F. Moreau beschrieben seien, zu Gunsten Ferdinand Moreau's gezählt werden sollten. Da hiernach sich für F. Moreau 94,873, für Bonvallet dagegen nur 94,632 Stimmen ergaben, wurde Ersterer als Abgeordneter der Nationalversammlung proklamirt.

**Paris, 8. Juli.** Die von den Zeitungen verbreitete Nachricht über einen Austausch von Erklärungen zwischen Italien und Frankreich aus Anlaß der Abreise des französischen Botschafters ist ohne Grund. Die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind in keiner Weise gestört. Die Kundgebung des Grafen von Chambord erlangt wenig Erfolg. Man glaubt, daß durch jene Kundgebung die Fusion ein Ding der Unmöglichkeit geworden sei. Die Herzoge von Nemours und Alençon statteten gestern Thiers einen Besuch ab.

**Verailles, 7. Juli.** Sitzung der Nationalversammlung vom 6. Juli.

Zunächst wird die Debatte über die Kautions für Zeitungen fortgesetzt und nach kurzen Verhandlungen das Amendement des Hrn. Leroux mit 283 gegen 218 Stimmen verworfen und der Art. 3, welcher die Kautions für Provinzialblätter auf 12,000, resp. 6000 Fr. normirt, angenommen. Dagegen werden die übrigen Artikel der Vorlage nach kurzer Debatte mit unwesentlichen Veränderungen und schließlich der ganze Gesetzentwurf mit 314 gegen 197 Stimmen votirt.

Weiter beschäftigt sich die Nationalversammlung mit dem Vorschlag des Grafen Zaubert, jeden Ausländer, bis die in dem Frankfurter Frieden ausgedrückte Verbindlichkeit gelöst sind, zur Einholung einer Aufenthaltserlaubnis und zur Vistrung seines Passes gegen Erlegung eines gewissen noch zu fixirenden Betrages zu verpflichten. Graf Zaubert findet diese Steuer für die Personen, welche die Ruinen von Paris besuchen, vollkommen billig. Eines der besten Defekte der Nationalversammlung, fährt er fort, war dasjenige, welches die deutschen Anwerthamen von Frankreich fern hielt. Nun kommen sie aber schon zurück, noch mit ihrer Beule beladen; denn ein Gesetz des deutschen Reichstags hat sie mit einer seltenen Entschiedenheit ausgestattet. Auf diese Leute ist mein Antrag abgesehen. Ich wünsche, daß wir endlich unter uns wären, daß bei uns das Beispiel der Frauen von Warschau und Mailand der fremden Okkupation gegenüber nachgeahmt würde, daß man in den Geschäften und Fabriken die deutschen Commis und Arbeiter ausschliesse. Wenn wir den Patriotismus, der uns bei Beginn der Invasion besetzte, nicht mit aller Macht unterhalten, so müßte ich nur den Verfall meines Vaterlandes beklagen. (Stürmische Unterbrechung.) Hr. Langlois: Sie thun jenen unsern Landsleute, die noch unter dem Joche des Fremdlinges schmachten, unendlich wehe.

Eine Stimme: Wir haben noch Gefangene in Deutschland.  
Eine andere (zum Grafen Zaubert): Verschonen Sie uns mit Ihren Gemeinplätzen!

Graf Zaubert: Wir haben uns hier offen auszusprechen. Ich wünsche, daß man auf allen Schildern von Escaffern und Kohlringen ihre Nationalität beifüge, um sie von den Deutschen zu unterscheiden. Man diskutire meinen Vorschlag so viel man will, das wird ihn nur desto besser empfehlen. (Aufregung.)

Der Minister des Aeußern verlangt das Wort. Hr. Jules Favre: Es wäre gefährlich und unpolitisch, sich allzusehr einem Gefühle hingeben, welches an sich die höchste Achtung verdient. Daß die Wiederherstellung der alten Pflagelose unter den gegenwärtigen Umständen eine Nothwendigkeit ist, liegt so auf der Hand, daß ich bei gar nicht länger verweilen will. Der Vorschlag des Grafen Zaubert ist daher überflüssig und ich hätte nicht das Wort ergriffen, wenn nicht der Vorredner sich Betrachtungen überlassen hätte, die mir einige Gegenbemerkungen zur Pflicht machen. Er ist ungerath, von englischen Vergnügungszügen nach den Ruinen von Paris zu sprechen; diesen Vergnügungszügen gingen Züge mit Liebesgaben voraus, in welchen die englische Nation ihre Sympathien für uns manifestirte. Ganz besonders hat aber der Vorredner sich gegen die deutschen Unterthanen gelehrt und zunächst die Vertreibung derselben aus Frankreich gut geheißen. Dieses Vertreibungsdekret hat gleichwohl scharfe Kritiken erfahren und ich selbst mache mich anheischig, noch heute nachzuweisen, daß es unpolitisch gewesen war und uns großen Schaden zugefügt hat. Ohne aber auf die vollendeten Thatsachen zurückkommen zu wollen, muß ich doch den Vorredner daran erinnern, daß nunmehr ein Friedensvertrag vorliegt. Welch schmerzliche Sorgen legt uns dieser Vertrag auf! Müßen wir nicht jeden Augenblick an die unglücklichen Bevölkerungen denken, die den schlimmsten Konflikten ausgesetzt sind? Da ist es denn unsere Aufgabe, die Leidenschaften zu beschwichtigen; die patriotischen Worte des Grafen Zaubert aber könnten unsern Landsleuten nur schlimme Verhandlungen ziehen, vor denen wir sie zu bewahren außer Stande wären. Seien Sie überzeugt, daß meine ganze Obforge und meine angelegentlichste Thätigkeit den Interessen dieser Bevölkerung zugewandt ist. Der Krieg ist nun einmal beendet und wir sind entschlossen, den Friedensvertrag

zu respektiren. Wenn wir es an Begeisterung fehlen ließen, würden wir das Uebel nur verschlimmern. Wir begreifen allen Groll; ihn auszulassen wäre aber jetzt nur eine ohnmächtige Herausforderung. (Schlußruf.)

Graf Zaubert besetzt die Tribüne.  
Stimmen: Der Schluß der Debatte.

Graf Zaubert: Ich will sprechen... (Die verschiedensten Interpellationen werden zwischen der Linken und Rechten genehmigt. Eine große Anzahl von Deputirten verläßt ihre Plätze und stellt sich vor die Tribüne. Einige fordern Zaubert auf, nicht zu sprechen. Die Agitation wird immer größer. Graf Zaubert versucht vergeblich, zu Wort zu kommen. Man hört ihn nur rufen: Es ist schmachvoll, eine solche Debatte.)

Der Präsident bemerkt, daß Graf Zaubert der Geschäftsordnung gemäß nach den Ministern sprechen darf.

Eine Stimme: Im Namen der überfallenen Departements verlangen wir, daß man diese Debatte nicht verlängere. (Neuer Lärm.)

Graf Zaubert: Wenn der Minister des Aeußern sich darauf beschränkt hätte, die Achtung vor den Truppen anzurufen, so würde ich mich seiner Ansicht angeschlossen haben; aber es handelt sich darum, zu wissen, ob wir Herr bei uns sind.

Auf einer großen Anzahl von Bänken: Genug, genug! Eine Stimme auf der Rechten (zu der Linken): Schweigen für Deutschland! Sie haben nicht das Recht, den Schluß der Debatte zu verlangen.

Angelon: Sie sind verantwortlich für das Blut, welches in Bothingen vergossen werden wird.

Jules Favre: Ihre Rede kann Blutvergießen hervorbringen.

Eine Stimme auf der Rechten: Die Ihrige auch, Hr. Minister. (Der Sturm dauert fort.)

Graf Zaubert: Lassen Sie mich sprechen.

Ein Mitglied: Im Namen des Himmels, sprechen Sie nicht, Hr. Zaubert.

Stimme auf der Linken: Sie haben den Friedensvertrag votirt.

Graf Zaubert: Man ist hier nicht frei. (Ein Deputirter stellt sich neben Zaubert auf die Tribüne. Heftige Reklamationen auf der Rechten und im Centrum.)

Graf Zaubert: Der Friedensvertrag hindert nicht, daß wir Herren im eigenen Hause sein wollen. Ich verlange ja nicht mehr die Ausweisung der Deutschen, sondern eine Aufnahmestruer, die ja z. B. auch in der Schweiz besteht, und um diesen Vorschlag zurückzugeben, müßte das Nationalgefühl bei uns schon ganz entweert sein. (Beifall rechts. Neue Schlußrufe.)

Der Referent Hr. Mettetal führt die Frage in ihre praktischen Grenzen zurück; es bedürfte keines Gesetzes, um die Kosten des Visas für Pässe, wenn es nöthig ist, zu erhöhen; dazu genüge ein einfaches Dekret der Regierung. Das Beispiel der Schweiz könne nur aus Mißverständniß angeführt werden, denn dort beruhe das Aufenthaltserrecht auf dem Bürgerrecht und müsse daher von den Schweizern eben so gut, wie von den Ausländern bezahlt werden.

Nach neuem Lärm giebt Graf Zaubert endlich seinen Vorschlag zurück und die Versammlung geht in höchster Aufregung auseinander.

**Verailles, 7. Juli.** Nationalversammlung. Berathung des Gesetzes betreffend die Generalräthe. Artikel 1, welcher die Generalräthe wiederherstellt, wird angenommen. Die Berathung des Artikel 2 bezüglich der Einführung der Departementalkommissionen wird auf morgen vertagt.

#### Niederlande.

**Haag, 7. Juli.** Die zweite Kammer genehmigte den Vertrag mit England betr. die Abtretung der holländischen Besitzungen an der Küste von Guinea mit 34 gegen 30 Stimmen, verwarf dagegen die Vorlage über die Ausführung des 1858 mit dem Sultan von Sial (Sumatra) geschlossenen Vertrages mit 36 gegen 28 Stimmen.

**Haag, 8. Juli.** Die Regierung ließ in der zweiten Kammer in Folge der Verwerfung der Vorlage über die Ausführung des Vertrages mit dem Sultan von Sial die Erklärung abgeben, daß sie den Entwurf über den Vertrag mit England betr. die Auswanderung nach Surinam einstweilen zurückziehe.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 8. Juli.** Die Strafverhandlung gegen den des Bücherdiebstahls angeklagten Dr. Pichler ist nunmehr beendet. Derselbe wurde von den Geschwornen schuldig befunden und zu zwei Jahren Anstaltung im Gouvernement Tobolsk verurtheilt. Das Urtheil soll jedoch dem Kaiser zu eventueller Strafmilderung im Gnadenwege vorgelegt werden.

#### Großbritannien.

**London, 7. Juli.** Unterhaus. Auf eine Interpellation, betreffend die Angelegenheit des französisch-englischen Handelsvertrags erklärt Gladstone, es hätten bisher in dieser Frage nur vertrauliche Besprechungen stattgefunden, aus welchen sich ergeben habe, daß die französische Regierung die ihr durch die Bestimmungen des Handelsvertrags auferlegten Verpflichtungen anerkenne. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß dieselbe demnächst formelle Vorschläge zur Abänderung des Handelsvertrags stellen werde.

#### Manifest des Grafen von Chambord.

Dasselbe lautet vollständig also:  
Franzosen! Ich bin in eurer Mitte! Ihr habt mir die Ehre Frankreichs geöffnet, und wie hätte ich mir das Glück versagen können, mein Vaterland wieder zu sehen? Dennoch will ich nicht durch eine längere Anwesenheit neuen Vorwand zu einer Erregung der ohnehin schon so sehr verwirrten Gemüther geben. Ich verlasse also dieses Chambord, welches ihr mir gegeben habt und dessen Namen ich mit Stolz getragen habe — vierzig Jahre lang auf den Wegen der Verbannung. Indem ich weggehe, halte ich es für meine Pflicht, euch zuzurufen: Ich scheide nicht von euch! Frankreich weiß, daß ich ihm angehöre. Ich kann nicht vergessen, daß das monarchische Recht die Ehre der Nation ist, noch kann ich mich den Pflichten entziehen

die jenes Recht mir auferlegt. Diese Pflichten werde ich erfüllen. Dafür lege ich das Wort eines Ehrenmannes und eines Königs ein. Mit Gottes Hilfe werden wir zusammen und, sobald ihr wollt, eine den Bedürfnissen des Staates entsprechende Regierung gründen auf breiter Grundlage, administrativer Dezentralisation und lokaler Autonomie. Als Bürgschaft für diese öffentlichen Freiheiten, welche jede christliche Nation beanspruchen kann, werden wir euch versichern das allgemeine Stimmrecht in ehrbarer Ausübung und die Kontrolle der beiden Kammern. Wir werden die nationale Bewegung vom Ende des letzten Jahrhunderts in unsere Hand nehmen, indem wir derselben ihren wahren Charakter verleihen. Eine Minorität hat sich gegen die Wünsche des Landes erhoben und, ausgehend von jener nationalen Bewegung, eine Periode der Entfaltung durch die Lüge und der Zerkünderung durch die Gewalt eingeleitet. Ihre verbrecherischen Gewaltthaten haben einer Nation die Revolution aufgezwungen, welche nur nach Reformen verlangte, und haben sie zu einem Abgrunde gedrängt, in welchem sie unlängst untergegangen wäre ohne die heroischen Anstrengungen unserer Armer. Es sind gerade jene arbeitenden Klassen, jene Werkleute des Feldes und der Städte, deren Loos den Gegenstand meiner lebhaftesten Beschäftigungen und meiner liebsten Studien gebildet hat, die am meisten von dieser sozialen Unordnung gelitten haben. Frankreich aber, das so gausam von Leiden ohne Beispiel heimgesucht Frankreich, wird sich sagen, daß man nicht zur Wahrheit kommt, indem man einen Irrthum mit einem andern vertauscht, und daß man über ewige Nothwendigkeiten nicht mit kleinen Auskunfts-mitteln hinwegkommt. Frankreich wird mich rufen, und ich werde kommen, mich ihm ganz zu weihen, mit meiner Ergiebigkeit, meinem Prinzipien und meiner Fahne. Gelegentlich dieser Fahne hat man von Bedingungen gesprochen, die ich nicht übernehmen kann.

Franzosen! Ich bin bereit, meinem Lande zu helfen, sich von seinen Trümmern zu erheben und seinen Rang in der Welt wieder einzunehmen. Aber ein Opfer kann ich nicht bringen: das meiner Ehre! Ich bin ein Kind meiner Zeit und will es sein. Allem, was die Größe unserer Tage ausmacht, spreche ich meine Verehrung aus, und welches immer die Farbe war, unter der unsere Soldaten marschirten, ich habe ihren Heldennuth bewundert und dem Himmel gedankt für alles Neue, was ihre Tapferkeit dem Ruhmesglanze Frankreichs zubrachte. Kein Mißverständnis, keine Zweideutigkeit darf zwischen euch und mir herrschen. Nein, mög immer Unwissenheit oder Leichtgläubigkeit von Privilegien, von Absolutismus oder Unbuddhamkeit, und — was weiß ich? — von Rechten, feudalen Rechten, Hingehinhalten, mit welchen die fähigste Verleumdung euch schänden möchte, ich meinerseits werde nicht absehen, das Banner Heinrich's IV., Franz I. und der Jungfrau von Orleans hochzuhalten. Unter diesem Banner ist die nationale Einheit hergestellt worden, unter ihm haben eure Väter, von den meinigen geführt, dieses Maß und Vorbringen erobert, Provinzen, deren Trost in unseren Leiden sein wird. Jenes Banner hat die Barbarei in Afrika besiegt, das Zeugnis ablegt von den ersten Waffenthaten der Prinzen meiner Familie. Dieses Banner wird auch die neue Barbarei besiegen, von der die Welt bedroht ist. Ich werde es ohne Furcht der Tapferkeit unserer Armer anvertrauen. Sie weiß, daß dasselbe immer nur auf dem Wege der Ehre vorangetragen worden ist. Ich habe es als ein heiliges Vermächtniß von dem alten Könige, meinem Ahn erhalten, der im Exil gestorben ist; es ist für mich unzerrenlich von der Erinnerung an mein fernes Vaterland gewesen. Wie es über meiner Wiege gestallt so soll es auch auf einem Grabe stehen. In den glorieichen Tagen dieses Banners ohne Mafel werde ich euch Ordnung und Freiheit wiederbringen. Franzosen! Heinrich V. kann das weiße Banner Heinrich's IV. nicht verlassen!

Chambord, 5. Juli 1871.

Chambord.

### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 9. Juli. Gestern Abend 11 Uhr ist General v. d. Kann mit seinem Stab auf der Rückkehr nach Bayern hier durch gekommen. Am Bahnhofe wurde er von General v. Werder und Geh. Rath Mohl, bad. Gesandten in München, empfangen und in die Restauration geleitet, wo ein Souper eingenommen wurde. General v. Werder toastierte auf das bayerische Armeekorps und seinen rühmreichen Führer, und General v. d. Kann auf das XIV. Armeekorps und dessen ausgezeichneten Oberbefehlshaber. Schon nach etwa 3/4 Stunden ging der Zug wieder weiter. Beim Einsteigen wurde „dem Helben von Orleans“ aus dem Publikuum ein Hoch ausgedrückt, in welches alle Anwesenden jubelnd einstimmten und das fortwährende, bis der Zug sich in Bewegung setzte.

\* Karlsruhe, 10. Juli. Heute Morgen von 6 bis 7 Uhr hatten wir einen Gewitterregen von einer Stärke, wie er seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Schließlich stand die Hälfte aller Straßen unter Wasser. Auch an Schloßen hat es nicht gefehlt. Im Lauf des Vormittags klärte sich der Himmel, der eine Zeit lang fast in nächtliches Dunkel gehüllt war, wieder auf, um den Gluthen der brennenden Sommerne Nacht zu machen.

\* Karlsruhe, 10. Juli. Einem Mitglied unseres Orchesters, Hrn. Heinrich Decke, welcher sich schon geraume Zeit als Solospieler unseres Hoforchesters auszeichnet, ist in diesen Tagen der Titel eines groß. Kammervirtuosen verliehen worden. Damit ist dem strebsamen jungen Künstler, welcher sich bereits eines selbstbegründeten Rufes erfreut, eine wohlverdiente Anerkennung geworden. Denn von den hiesigen Musikfreunden wird es dankbar anerkannt, daß uns Hr. D. nicht nur durch sein eigenes Spiel erfreut, sondern auch nunmehr zum dritten Male mit dreien seiner Kollegen Kammermusik-Soréen während des Winters veranstaltet hat, in welchem eine der edelsten Gattungen der Musik die würdigste Vertretung gefunden hat.

Karlsruhe, 10. Juli. Aus Lbrach geht uns folgende Gegenerklärung zu:

Lbrach, 7. Juli. Hr. Polizeidirektor Dr. J. J. Witz von Basel macht uns in Nr. 166 der „Karls. Ztg.“ den Vorwurf, daß wir die „Geschichte über einen bayerischen Invaliden“, welche er als „eine elende Gefärbung von Anfang bis zu Ende“ erklärt, mit „unerhörter Bereitwilligkeit entgegengenommen und durch die „Stimme vom Wiesenthal“ verbreitet hätten“. Hierauf haben wir Hrn. Dr. Witz zu erwidern, daß wir fragliche Geschichte nicht mit „unerhörter Bereitwilligkeit“ oder etwa auf bloßes Hörensagen hin aufgenommen haben, sondern erst nachdem erwänter Invalide sie uns selbst in Gegenwart von drei ehrenhaften Männern erzählt hatte und andere hiesige Männer von gesellschaftlicher Stellung und anerkannt ehrenhaftem Charakter uns die Glaubwürdigkeit derselben auf Grund häufiger öffentlicher Vorkommnisse in Basel versicherten. Auch wird Hr. Dr.

Witz nicht in Abrede stellen wollen, daß wir selbst schon einmal von einem Badler Landjäger in ungerechtfertigter Weise einer unwürdigen und brutalen Behandlung unter Abnahme von Geld ausgesetzt wurden, worüber, auf erhobene Beschwerde, er, der Hr. Polizeidirektor, uns sein Bedauern ausdrückte und das abgenommene Geld im Betrag von 15 Franken wieder zurückkattete, mit dem Beifügen, daß er große Schwierigkeit finde, in Basel ordentliche für den Dienst geeignete Leute in das Landjägerkorps zu finden. Moge nach der Untersuchung des Falles mit dem bayerischen Invaliden Hr. Polizeidirektor Dr. Witz nicht wieder ein ähnliches Bedauern auszusprechen haben. Dieses zur Abwehr gegen eine grundlose Anschuldigung.

Die Redaktion der „Stimme vom Wiesenthal“, Fr. Hollinger.

\* Pforzheim, 9. Juli. Welche erfreulichen Resultate eine wohlorganisirte Vereinsfähigkeit auch an kleineren Orten erzielen kann, beweist eine Veröffentlichung des Hilfsvereins Elmendingen über die Thätigkeit desselben während der verfloffenen Kriegszeit. Darnach hatte derselbe über eine durch Sammlung, Zuschuß der Gemeinde, des Amosens und Gesangsvereins, Geschenke und Naturalleistungen aufgebrachte Einnahme von 2428 fl. 30 kr. zu verfügen. Von dieser Summe wurde der größere Teil auf die Soldaten der Gemeinde und deren Familien verwendet, und sobann zur Unterhaltung des hiesigen Lazareths 163 fl., an bedürftige Einwohner im Elsaß 233 fl., und an den Hilfsverein in Pforzheim 400 fl. abgetheilt.

\* Vom Mittelrhein, 8. Juli. Nach dem Jahresberichte der groß. Laubstummel-Anstalt in Neersburg pro Schuljahr 1870/71 wurde diese Anstalt im verfloffenen Jahr von 102 Schülern besucht. Davon gehören dem katholischen Bekenntnisse 72, dem protestantischen 28, dem israelitischen 2, Bglinge an. Den Landesstellen nach ist der Kreis Offenburg am stärksten vertreten mit 19 Bglingen; dann kommen die Kreise Baden mit 17, Karlsruhe mit 16, Freiburg und Heidelberg mit 11, Mosbach mit 9, Waldshut mit 7, Konstanz und Bellingen 4, und Ulm und Mannheim mit 2 Bglingen. Seit Besetzen der Anstalt (1826) haben 475 Laubstummeln den Unterricht genossen. An derselben wirkten 8 Lehrer. Vorstand derselben ist Hauptlehrer Wust.

### Vermischte Nachrichten.

H München, 8. Juli. Der Stadtpfarrer von St. Peter, Hr. Dr. Weltermayer führt in einem Schreiben an den Magistrat Klage über die Wegnahme der kirchlichen Paramente aus der Elisabethkirche zu Jenzers Begräbniß, welche angeblich nur durch Androhung von Gewalt von dem betreffenden Kirchendiener erzwungen worden sei.

— Frau Wallinger hat, wie die „Ep. Ztg.“ meldet, mit der Intendantin des Hoftheaters in München einen Vertrag unter außerordentlich glänzenden Bedingungen (15,000 Gulden Wage, fünf Monate Urlaub und Ernennung zur k. bayerischen Kammerdame) abgeschlossen, der die Sängerin gleichzeitig auf Lebenszeit an die Münchener Hofbühne festsetzt.

H Die feierliche Enthüllung des Gnuß-Denkmals in dem Geburtsort des berühmten Lombarders Weidenwang in der Oberpfalz ist am 5. d. M. vor sich gegangen und hat sich zu einem Volksfeste für die ganze dortige Umgegend gestaltet. Es gingen bei dieser Gelegenheit auch Telegramme an den König von Bayern und den deutschen Kaiser ab.

— In Mainz hat eine Versammlung von 7-800 Sozialisten sich mit den Thaten der Pariser Commune einverstanden erklärt.

\* Berlin, 8. Juli. An den Sonntagen vom 9. d. M. bis zum 20. August einschlüssig wird der hiesige Privatverkehr auf der k. a. m. n. a. n. i. s. c. h. e. n. n. e. s. s. u. r. c. e. vollständig suspendirt sein.

— Kienener (Lurgau), 6. Juni. Der „Lurg. Ztg.“ wird vom Untersee geschrieben, daß Arenenberg zur baldigen Aufnahme Napoleons mit Familie und Hofstaat hergerichtet werde.

### Nachschrift.

\* Stuttgart, 9. Juli. Die volkswirtschaftl. Kommission des Landtags beantragte die Annahme des Noten-Bankgesetzes mit einigen Amendements, worunter das wichtigste die Verpflichtung der Notenbank ist, vom Reingewinn über 5 Prozent ein Viertel dem Staat zu überlassen. Die Plenarberatung findet morgen statt. Der Schluß des Landtags wird Freitag erfolgen.

\* Frankfurt, 9. Juli. Der Kaiser und König ist heute früh 8 1/2 Uhr auf dem Main-Wefer-Bahnhof hier eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Se. Maj. inspizirte die hier garnisonirenden Truppen und legte um 9 Uhr die Krone nach Wiesbaden fort.

\* Köln, 9. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus London gemeldet, daß die Verhandlungen, durch welche das Brieftporto von Deutschland nach Amerika via Belgien und England von 4 auf 3 Groschen herabgesetzt wird, dem Abschluß nahe sind.

\* Breslau, 9. Juli. Der Journalistentag wurde heute eröffnet. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche. Die Begrüßungsrede des Stadtverordneten-Vorstandes Lent wurde von Sonnemann beantwortet. Sonnemann wurde zum Vorsitzenden ernannt. Ein Entwurf Biedermann's über die Grundlagen eines Preßgesetzes für das Deutsche Reich wurde nach mehrstündiger Berathung mit wenigen Modifikationen angenommen. Nachmittags findet Diner statt, Abends wird das Lob-Theater besucht werden.

\* Wie die „Allg. Ztg.“ aus Wien erfährt, soll man jetzt auch in Berlin in der Unsehbarkeit-Frage Stellung zu nehmen entschlossen sein. Zunächst habe das Berliner Kabinet bei dem Wiener einen vertraulichen Freenaustausch darüber angeregt, inwiefern es etwa angezeigt erscheinen könne, einer augenscheinlich für alle Regierungen gemeinsamen Gefahr gegenüber, sich im Grundsatz über die Mittel einer gemeinsamen Abwehr derselben zu verständigen.

\* Wien, 10. Juni. Die „N. Fr. Presse“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens des Hrn. Thiers an den Papst, worin letzterem, falls er sich nach Frankreich begäbe, ein glänzender Empfang in Aussicht gestellt, jedoch erklärt wird, Frankreich müsse im Interesse der Sache der Ordnung wie die übrigen Mächte die Einigung Italiens annehmen. Thiers spricht die Besorgniß vor

einer Verminderung des Ansehens und des religiösen Charakters des Papstes aus, falls er den Vatikan verlasse, verweist auf die hierdurch entstehenden Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien und hebt hervor, der Papst würde in Frankreich nur unter dem allgemeinen Gesetze stehen und niemals die durch die italienische Regierung ihm garantierte Stellung einnehmen können. Thiers spricht schließlich die Bereitwilligkeit Frankreichs zu einem Vermittlungsversuche mit dem König von Italien aus.

\* Gastein, 9. Juli. Graf Moltke ist heute Vormittag hier eingetroffen und im Badeschlusse abgestiegen.

\* Florenz, 9. Juli. Wie die „Opinione“ berichtet, hat die Municipalität von Fassy anlässlich der Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom eine Glückwunsch-Depesche an den König gerichtet.

\* Paris, 8. Juli. (Grenzpost.) Der Kaiser verläßt Ghiblurburg, um sich am Genfer See niederzulassen, wo er eine Domäne antauft. Die Kaiserin besucht mit ihrer Nichte, dem Frln. Alba, vorher Spanien.

\* Paris, 9. Juli. Die schnelle Erledigung des Gesetzes über die neuen Eingangsteuern hatte in der Mittheilung des Finanzministers ihren Grund, daß täglich sehr große Quantitäten von den durch das Gesetz besteuerten Waaren in den verschleierten Häfen anlangen und daß bis zur Votirung des Gesetzes dem Staatsschatz täglich ein Schaden von mehreren Millionen erwachse. Der Minister müsse daher die Dringlichkeit der Diskussion beantragen. In Folge dessen wurde die Diskussion des die Generalräthe betreffenden Gesetzes unterbrochen und das neue Steuergesetz, wie bereits gemeldet, fast einstimmig angenommen.

\* Paris, 9. Juli. Gambetta hat ein Schreiben an das republikanische Komitee in Bordeaux gerichtet. Derselbe sprach darin seine Freude über das Wahlergebnis aus, welches zeigte, daß Frankreich entschlossen sei, Alles aufzubieten, dem Lande die Stellung wieder zu erwerben, die es durch das Kaiserreich verloren habe. Frankreich erwarte von der Republik sein Heil, seine Wiedergeburt. Gambetta ermahnt mit Festigkeit, Mäßigung und Weisheit daran zu arbeiten, daß die Republik der Hafen werde, in welchem Frankreich sich nach Stürmen erhole. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Seien wir einig, stark, gemäßig und vor Allem geduldig und die Zukunft wird unseren Grundgesetzen angehören!“

### Frankfurter Kurzzettel vom 10. Juli.

Staatspapiere.		
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/2	Österreich 5% Silberrente	56 3/4
5% Schatzscheine 100 1/2	5% Rente 4 1/2	48
Preußen 4 1/2% Obligation. 97	Österreich 4% Papierrente	48
Baden 5% Obligationen 101 1/2	5% Rente 4 1/2	48
4 1/2% „ 96 1/2	Österr. 4% Obl. i. Fes. à 28 fr. 86 1/2	86 1/2
4% „ 90	Burg 4 1/2% Obl. i. Fes. à 105 fr. 86 1/2	86 1/2
3 1/2% Obl. v. 1842 85	Rußland 5% Obl. v. 1870	83 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	5% Obl. v. 1871	81 1/2
4 1/2% „ 99	5% Obl. v. 1874	81 1/2
4% „ 92 1/2	Belgien 4 1/2% Obligation. 102	102
Württemberg 5% Obligation. 101 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. i. Fes. 91 1/2	91 1/2
4 1/2% „ 97 1/2	Schweiz 4 1/2% Obl. i. Fes. 101 1/2	101 1/2
4% „ 88 1/2	4 1/2% Bern. Staatsobl. 98 1/2	98 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen 96 1/2	3% Spanische 31 1/2	31 1/2
4% „ 87 1/2	R.-Amerika 6% Bonds 1882r	96 1/2
Sachsen 5% Obl. 103	von 1862	96 1/2
S.-Sachsen 5% Obl. 100 1/2	6% Obl. 1885r	96 1/2
Hr. Hessen 5% Obligation. 102	von 1866	96 1/2
4% „ 92 1/2	5% Obl. 1904r	93 1/2
	(1/100 v. 1864	93 1/2

Aktien und Prioritäten.		
Badische Bank	—	169
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	137	100 1/2
Bankverein à 100 fl. 4%	40 1/2	76 1/2
Einj. „ 114	79	79
Bereinskasse mit fl. 100	105 1/2	76
Darmstädter Bank	363	82 1/2
Deft. Nationalbank	739	82 1/2
Deherr. Credit-Anst. 272	79 1/2	79 1/2
4 1/2% bayr. Dstb. à 200 fl. 130	74	74
4 1/2% opf. Märk. 500 fl. 124 1/2	74	74
4% Ludwigsb.-B. 500 fl. 183 1/2	79 1/2	79 1/2
4% Pfälz. Nordb.-A. 500 fl. 107 1/2	69 1/2	69 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn	155	69 1/2
3 1/2% Oberhess. Gmb. 350 fl. 74	73	73
5% Ostf. St. Staatsb. i. Fr. 388 1/2	45 1/2	45 1/2
5% „ Süd. Emb.-St.-G.-A. 166	57 1/2	57 1/2
5% „ Nordwestf. St. Fr. 199 1/2	32 1/2	32 1/2
5% „ Elbab.-Gmb. à 200 fl. 210 1/2	100	100
5% „ Salz. Carl-Ludwigsb. 237 1/2	100	100
5% „ Rhod. Gmb. 2. Em. 200 fl. 153	96	96
5% „ Wdhm. Westf.-A. 200 fl. 241	85 1/2	85 1/2
5% „ Frz. Hof. Gmb. Feuerf. 193 1/2	71	71

Anleihenloose und Prämienanleihen.		
Bayr. 4% Prämien-Anl. 109	113 1/2	113 1/2
Badische 4% „ 108 1/2	75 1/2	75 1/2
35-fl.-Loose 66	83 1/2	83 1/2
Braunschw. 20-Jähr.-Loose 18 1/2	122 1/2	122 1/2
Großh. Hessische 50-fl.-Loose 172	11 1/2	11 1/2
„ 25-fl. „ 43 1/2	8	8

Wechselkurse, Gold und Silber.		
Amsterdam 100 fl. 3% f. S. 99 1/2	1.45 1/2	1.45 1/2
Berlin 60 Tgr. 4% „ 105 1/2	9.58 1/2	9.58 1/2
Bremen 50 Tgr. 4% „ 96 1/2	9.42	9.42
Gen 60 Tgr. 4% „ 105 1/2	9.55	9.55
Hamburg 100 M. 3 1/2% „ 87 1/2	5.34	5.34
London 10 Pf. St. 2 1/2% „ 118 1/2	2.20 1/2	2.20 1/2
Paris 200 Fcs. 6% „ 93 1/2	11.52	11.52
Wien 100 fl. 5% „ 95 1/2	9.42	9.42
Disconto . . . . . 1 S. 3 1/2%	2.25	2.25

Berliner Börse. Schlußkurse. 10. Juli. Kredit 155 3/4, Staatsbahn 232 1/2, Lombarden 94 1/2, 82er Amerikaner 97 1/2, Rumänier 47 1/2.

Wiener Börse. 10. Juli. Kredit 286 1/2, Lombarden 176 1/2, Napoleonsdor 9.83, Anglobankaktien 259 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Sam. Koenlein.

Bekanntmachung.



Im Verleiche der neuerworbenen Eisenbahnen bietet sich Gelegenheit, geeignete Personen im Expeditionsdienste zu beschäftigen.

Straßburg i. E., den 5. Juli 1871. Der Ober-Güter-Verwalter. Otto.

501. 2. Speyer.

Bekanntmachung.

Für den königlichen Zollhof in Ludwigshafen werden zwei Dampfmaschinen zu je 40 Rentner Tragkraft für Maschinen und Kohlen angeschafft.

Speyer, den 6. Juli 1871.

Königliche Baubehörde.

Schlitzgröll.

4175. 3. Um

Bähne und Bahnfleisch

gesund zu erhalten, genügt es, dieselben täglich mittelst des Anatherin-Mundwassers

Dr. J. S. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

zu reinigen. Man wird jedoch auch dann mit bestem Erfolg gebrauchen, wenn sich bereits Zahnleiden eingestellt haben, indem es der Zahneinbildung und dem Weitergreifen der Zahnschmelz umhüllt, lockeres und leicht blutendes Zahnfleisch, sowie Zahnschmerzen und Mundfäule heilt und den von bösen Zähnen herrührenden übeln Geruch in der Munde beseitigt.

Zu haben in Karlsruhe: F. Wolff u. Sohn (Vangestr. Nr. 104); in Baden-Baden: J. Blylarz, Großhospitalkeller; in Vöhring: J. L. Kalame; in Mannheim: Frz. A. Bauer; in Conz: J. W. Welter & Co.; in Heidelberg: Dr. Büding, Apoth.; in Nechl.: Apoth. Hermann; in Nassau: L. A. Lang; in Pforzheim: F. Trautwein; in Berlin: J. F. Schwarzlose Söhne, Hauptdepot für den Postverein.

512. Karlsruhe.

Verwalter-Gesuch.

Für die Hypothek eines im badischen Oberlande an der Eisenbahn gelegenen Landstückes suchen wir zum Eintritt am 1. Oktober einen gut empfohlenen Verwalter.

Gebüder Josi, Droguisten in Karlsruhe.

Commis- oder Reisestelle-Gesuch

von einem jungen Mann (Jr.) mit den besten Zeugnissen verheiratet, in einem Eisenerz- oder Weinhandel, Eintritt kann nach Wunsch erfolgen. Antwort sub N. No. 6 poste restante Bruchsal. 522.

478. 2. Littenweiler bei Freiburg i. B.

Kellnergesuch.

Zwei Kellner finden sogleich Engagement im Bad Littenweiler bei Freiburg i. B.

Carl Hensler, Badergasse.

480. 2. Für ein Seiden- und Modewaren-Geschäft

in Frankfurt a. M. sucht man einen tüchtigen Verkäufer, welcher coulant französisch spricht. Franco-Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 480.

Krankheiten, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Weissfluss etc. heilt gründlich und sicher, brieflich und in seiner Heilanstalt: Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. (1375.) 91. 4.

434. 3.

Gutskauf.

Ein wo möglich arrondirtes Landgut von 350 bis 600 Preuß. Morgen in guter Gegend wird nebst Inventar zu kaufen gesucht. Genauere Beschreibung der Lage des Gutes, der vorhandenen dazu gehörigen Grundstücke, sowie des Inventars und Gebäulichkeiten desselben sind erforderlich.

Franco-Offerten werden sub Chiffre H 2661 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. erbeten.

384. 3. Gernersheim.

Weinverkauf.

Unterzeichneter unterhält stets Lager weißens aus feinen eigenen Weinbergen am Harzigbirge eragener und reingehaltener weißer u. rother Weine, weißer Weine zu 10 - 30 kr. per Liter, rothe Weine zu 24 - 54 Kreuzer per Liter; zur gefälligen Abnahme ladet er bereit ein.

Gernersheim, im Juli 1871, J. Gorr.

Photographie.

in einem der größten Badeorte in ein gut rentables, eingerichtetes Atelier mit allen Apparaten nebst einem Saal an einer der besten Plätzen zu verkaufen und könnte sogleich übernommen werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 296. 1.

Karlsruhe. Schloßplatz.

Salon Agoston.

Heute, Dienstag, den 11. Juli 1871.

Große brillante Vorstellung.

Jedesmal etwas ganz Neues:

Der grüne Teufel,

oder:

Der Geisterspuk in der Klostersruine von Cremona. Anfang 8 Uhr. Kaffe-Öffnung 7 Uhr.

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

365. 4.

Regelmäßiger Frachtdienst

Bahnhof Mühlheim im Breisgau u. Mühlhausen, Elsf.

Unterzeichneter empfängt einen geehrten Handelskunds seinen Frachtdienst zwischen

Bahnhof Mühlheim i. Breisgau (Baden) und Mühlhausen, sowie dem ganzen Ober-Elsas.

Prompte Befahrung wird garantiert. Die Waaren nach Mühlhausen werden ins Haus geliefert. Für Uebernahmepreise wende man sich an

J. G. Kittler, Commission, Expedition,

Reulage, am Bahnhofe Mühlheim im Breisgau.

(H. 2364)

Geld auszuleihen.

10- bis 12,000 fl. sind nach 3 Monaten und weitere 10,000 fl. bis 1. August d. J. auf erstes Unterpfand in guten Eigenschaften auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt das Geschäftsbureau von G. Freuele in Baden-Baden, Kreuzstraße Nr. 11.



Weinverkauf.

509. Reichen. 80 Dm rein gebaltene Weine, worunter Ringelberger, Kleiner und auch geringere Sorten, sind zum Verkauf ausgesetzt bei Jos. Alex. Vitz in Reichen.



Weinversteigerung.

Auf dem Schlosse zu Rappelsdorf, Amt Reichen werden

Donnerstag den 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr, nachstehende Weine öffentlich versteigert:

circa 53 Dm leichter Landwein,

do. 13 " Rühlstädter 1868r,

do. 53 " Rappell 1868r,

do. 12 " Rappell Schloßberger 1870r,

do. 3 1/2 " Rappell Schloßberger Weißherbst 1870r,

do. 40 " Rothweine 1868r,

do. 9 " Rappell Schloßberger 1868r.

Proben werden jeder Zeit am Fasse abgegeben.

511. 1. St. Ingbert (Pfalz).

Kohlen-Verkauf.

Bei mir sind ausgereimte, gute und schöne Förderkohlen franko ab hier oder Friedrichsdorf pr. Wagon, den Renner zu 27 Kreuzer unter Nachnahme zu beziehen.

St. Ingbert (Pfalz), im Juli 1871.

Wh. Munzinger.

Handelsmühle-Verkauf.

3,763 11. In einem Hauptort des Oberrheins (Eisenbahnstation, Elbe Straßburg-Basel) ist eine gute

Handelsmühle mit ausgedehnter Aushaft, nach englischer Art eingerichtet, drei Mählänge mit

Rüchler, Wasser- und Dampftrieb, Wohnhaus, Magazine, Garten, Stallungen und Dependenz, das Ganze im besten Zustande, abzutreten. Solide

Kaufleute wollen sich unter Chiffre F. J. 359 an die Annoncen-Expedition von Haacke, Weyka & Weiler in Basel wenden. (H1331.)

475. 3. Straßburg.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag und Freitag den 13. und 14. ds. Mts., Morgens von 9 Uhr ab, werden abtrats auf dem Hofe der Nicolaus-Kaserne hierseits eine Anzahl in Folge der Demobilisirung anderer Truppen theils überzähliger Dienstpferde in öffentlicher Auktion einzeln gegen sogleich baare Bezahlung versteigert; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Straßburg, den 6. Juli 1871.

Schleswig-Holstein'sches Infanterie-Regiment Nr. 15.

Gasthaus zu Straßburg i. Elsf. Zu verkaufen.

498. 2. Ein gut gelegenes Gast- und Einkehrhaus, dessen Firma bereits seit 30 Jahren besteht und sich eines lebhaften Zuspruchs erfreut, ist preiswürdig zu verkaufen. Respektanten belieben ihre Offerten sub Chiffre S T Nr. 23 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Straßburg zu richten.

Tüchtige Lackirer u. Anstreicher

finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung bei

508. 2. K. Weiss in Pforzheim.

504. 1. Hagenau.

Stammholz = Versteigerung

aus dem ungetheilten

Hagenauer Forst.

Fabrikirtes Windfallholz, wie bisher.

Am Freitag den 21. Juli 1871, Vormittags 9 Uhr, werden in dem gewöhnlichen Versteigerungsalocale (Kaufhaus) zu Hagenau nachstehende Stammhölzer im Aufstiche versteigert:

(Oberförsterei Hagenau (W. H.):

Sorten: Oberfichten B. 2, C. C. F. F.; Mittel-

schlag 1-16; Altker; Bruch; Sandlach D. D. 1, C. C. A.; Sobworb A. A. 1, D. E. E. F.; Wdgstüb A. A. 1, B.; Rattschal D. D. E. E. 2; Kleinonnenblohn A. A. 1, 2; Strohbübel H. H. 1; Rohrlach B. B. 1, C. 2; Strohbübel A.; Altkubler A. A. 1; Großonnenblohn G. G. 2, E. E. 1, F. F. 2; Ruttler-Schlag Nr. 2 - 19; Senweg A. A. C. 3; Meleled C.; Gündel und Glaswinkel D. B. 1; Oberfichten A. 2, E. A. 1; Mittelwald 2; 7,250 Ki. fernstämme I. bis III. Klasse, 238 Eichenstämme I. bis IV. Klasse, 29 Buchenstämme I. und II. Klasse, 158 Birkenstämme, 1 Erlenstamm, Oberförsterei Bischofweiler.

Sorten: Haßlach G. G. 1, H und H. 2, 2; Stieffl. Hardt K. 1;

3,892 Riefen, einige Eichen- und Birkenstämme.

Die Käufer kommen nach Sortimenten und Klassen wie auch nach ganzen Partien zum Ausbebot.

Die Zahltermine sind 3 und 5 Monate vom Tage der Versteigerung.

Schlag- und Boosentheilungen können bei der Forstinspektion wie auch bei den betreffenden Oberförstern in Empfang genommen werden.

Hagenau, den 6. Juli 1871.

Der com. Forst Inspektor: Seiff.

Suratliche Nachpflege.

Verfallenenheilverfahren.

9,908 Nr. 4121. Berbergr. Der im Jahr 1849 nach Amerika ausgewanderte

Franz Michael Hartmann von Hefinghofen, Gemeindevorstand, von welchem seit jener Zeit keine Nachricht eingegangen ist, wird hiermit aufgefordert,

innen Jahresfrist Kunde von sich zu geben, ansonst nach Ablauf dieser Zeit seine nachmaligen Erben in den fürsorglichen Besitz alles seines Vermögens eingesetzt werden würden.

Berberg, den 1. Juli 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. Singer.

9,953. Nr. 2317. Haslach. Durch Urtheil vom 13. Mai d. J. Nr. 1305, wurde verfügt, daß Elisabeth Klauermann, Jakob Spielmanns Witwe von Bollenbach, ohne Beirathung eines Pfandbesizers für die Zukunft weder realen noch vergeltlichen Anleihen aufnehmen, vergeltliche Kapitalien erheben noch hierüber Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden soll. Als deren Verstand wurde Jakob Schille, Bürger und Bauer von Bollenbach, aufgestellt.

Haslach, den 30. Juni 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. v. Stöckhorn.

9,955. Nr. 7770. Engen. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. April d. J. Nr. 4696, wird nunmehr Franz Seiferle von Bellingen in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner Ehefrau eingeweiht.

Engen, den 3. Juli 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. Schmitt.

9,943. Nr. 6401. Baden. Da auf die diesseitige Verfügung vom 5. April d. J., Nr. 3285, Eintrache nicht erhoben wurden, wird nunmehr die Witwe des Polizeidiener's Alois Schulz von Eistenthal, Ebertha, geb. Eriehinger, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemanns eingesetzt.

Baden, den 30. Juni 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. D. v. Stöckhorn.

9,931. Nr. 6765. Bellingen. Unter D. 3. 72 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

Chevertrug zwischen dem Kaufmann Michael Lion daber und seiner Ehefrau Babette, geb. Guggenheim, von Bellingen vom 15. Juli 1870, wornach die gegenwärtige und zukünftige Habe beider Eheleute sammt den etwa darauf ruhenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und in letztere nur der Betrag von 50 fl. von jedem Theile eingeworfen wird.

Bellingen, den 28. Juni 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. Buisson.

9,907. Nr. 15,266. Freiburg. Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 15,266, ist heute unter D. 3. 80 die Firma Gebrüder Kleiner in Freiburg in das Gesellschaftsregister daber eingetragen worden. Gesellschaft daber der unter 15. d. Mts. begonnenen Gesellschaft sind die ledigen Kaufleute Gottfried und Hermann Kleiner, von welchen Jeder die Gesellschaft vertritt. Freiburg, den 28. Juni 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

9,924. Nr. 15,457. Freiburg. Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 15,457, ist heute unter D. 3. 81 des Gesellschaftsregisters daber die Firma der morgen beginnenden Handelsgesellschaft „Sauer & Reichler in Freiburg“ eingetragen worden. Gesellschaft sind die Kaufleute Franz Sauer und Otto Reichler, Regierer ledig daber. Die Gesellschaft wird von jedem Gesellschaftler vertreten. Nach dem Ehevertrag des Franz Sauer mit Elise, geb. Müller, von Eistenthal, d. d. Freiburg, den 19. August 1867, wird jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaft. Freiburg, den 30. Juni 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

Strafrechtspflege.

Adungen und Fahndungen.

153. Nr. 3342. Schöna. Am 25. v. Mts. früh vor 5 Uhr wurde an einem in der Nähe der hiesigen Stadt befindlichen Gartenhäuschen Feuer angelegt. Wir bitten um Fahndung nach dem Thäter.

Schöna, den 6. Juli 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. Weisser.

160. Nr. 6729. Durlach. Dem Franz Nicolaus, Bierbrauer von Weinarten, 3 J. hiesig, wird ertheilt, daß er dem Antrage Großh. Staatsanwaltschaft gemäß wegen Körperverletzung in Ansehensgenstand versetzt werde. Zugleich wird derselbe aufgefordert,

innen zehn Tagen daber sich zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.

Durlach, den 6. Juli 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. Goldschmidt.

151. Nr. 13,146. Pforzheim.

J. U. S. gegen

Wendelin Jobin von Büchelberg wegen Diebstahls.

Wendelin, genannt Valentin Jobin von Büchelberg, ist daber des gemeinen Diebstahls im Betrag von über 25 fl., zum Nachtheil des Wilhelm Freiber von Reulbach und des Friedrich Wurster von Ebershard, beschuldigt. Derselbe wird aufgefordert, sich

innen 14 Tagen bei diesseitigem Gerichte zu stellen, in drigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde.

Pforzheim, den 7. Juli 1871.

Großh. bad. Amtsgericht. Gries.

Bermischte Bekanntmachungen.

510. Acher.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch von der Gemeinde Seebach ist aufgestellt, und es ist dasselbe gemäß Art. 12 der landesberthigen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom dem 15. d. M. an, auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer in dem Rathshaus zu Seebach aufgelegt.

Genaue Einwendungen gegen die Beschreibungen der Pflanzenscheine und ihrer Nachahmungen sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Achern, den 9. Juli 1871.

Wolff, Bezirksgemeinder.

513. Nr. 2257. Bellingen.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. Juli d. J. werden aus den hiesigen Stadtwaldungen,

District Weismos, Abtheilung 2, 3, 5, 6, 7 und 10:

228 Stämme Langholz, in keinem Gesamtnahgehalt von 6092 Cub.-Fuß und 88 Stüd Eichenholz.

District Winterthalen, Abth. 3 u. 5:

32 Stüd Eichenholz

auf dem Rathshaus daber, Vormittags 11 Uhr, öffentlich versteigert.

Zur Beschäftigung des Holzes ist sich an den hiesigen Bezirksgemeinder Herrn Hubbauer zu wenden.

Bellingen, den 7. Juli 1871.

Der Gemeindevorstand der Kreisstadt Bellingen. Schupp.

514. 1. Basel.

Bekanntmachung.

Wir vergeben im Submissionsweg die Anfertigung von 3600 Pfund Schmelzeisener Barriercastern und 1780 Pfund guß- und schmiedeeisernen G. miturtheile, und laden Lusttragende dazu mit dem Ansuchen ein, ihre Angebote schriftlich, verfertigt und frankirt bis zum 18. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Bureau des unterfertigten technischen Beamten daber, wo inzwischen von den Plänen und den Bedingungen Einsicht genommen werden kann, abzugeben.

Basel, den 8. Juli 1871.

Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.

Der Vorstand: Der Br.-Ingenieur: Keim. Schaffert.

491. Bellingen. Auhündigung.

Montag den 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathshaus zu Bellingen in Folge richterlicher Verfügung wird das Gasthaus zum Kreuz des Gastwirths Karl Dreuf daber, bestehend in

einer zweifloßigen Behausung mit der darauf ruhenden Schilgerichtigkeit „zum Kreuz“ nächst der Kirche in Bellingen, mit dazu gehöriem Keller, Scheuer, Stallung, Schweinshallen, Anbau mit eingetragener Bierbrauerei mit Hofraum, neben Josef Maier, Gynocher Kormann Witwe und Johann Biegel, geschätzt zu 5000 fl. öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Weingarten, den 2. Juli 1871.

Der Vollstreckungsbeamte: Neuer, Notar.

515. 1. St. Blasien. (Erledigte Waldhustelle.) Die Hustelle in den Domänenwaldungen Klein- und Großreulbach bei Lindau ist erledigt. Bewerber um solche haben sich inner halb 14 Tagen bei uns zu melden und ihrem Gesuche Zeugnisse über Gesundheit, Alter, Leumund, Vermögen und etwa geleistete Militärdienste anzuschließen.

St. Blasien, den 8. Juli 1871.

Großh. bad. Bezirksforstf. Wamer.

(Mit einer Beilage.)